

ber 1921.
erstag 8 1/2 Uhr:
nabend 8 1/2 Uhr:
esdienst: Pastor
r: Kindergottes-
choff: Weimar-
11 Uhr: Kinder-
erein. Dienstag
8 Uhr: Kirchen-
dr. Freitag 8
4 Uhr: M. B. S.
de. 10 1/2 Uhr:
e. 2 Uhr: Fest-
igen Zubehö-
rigen Post. Kar-
ting und Nach-
chumacher.
e. 8 Uhr: Pa. T.
2 Uhr: Kinder-
M. B. S. Kirche.
10 Uhr: Post.
H. S. N. a. b.
den. (Festtag)
ndergottesdienst.
o. o. u. m. Rott-
hunde. 3 Uhr:
r: Bibel- und
r: Gebetsstunde.
um, Döbergitz.
e. 8 Uhr: Fest-
gottesdienst:
verein. Dens-
8 Uhr: Jung-
leer. 8 (Auf-
theberfammlung.
ereins. Freitag
scheid. 11 Uhr:
Gefangenen-
r: Bräutigam.
o. o. u. m. Ser-
nachm. 4 Uhr:
uer, Hamburg.
abend 8 Uhr:
t. m. a. r. t. und
nachm. 8 Uhr:
r: Sonntag-
lung. Mittwoch
de. o. o. u. m.
in der Johan-
ger
verkehr.
r. i. r. u. h. e. B.
Steingul
berberstraße 15.
haus
Kaiserstr. 10.
nsmittel.
rksställe I.
gegenstände
Kanal- u. Franz-
phonie, Spiel-
u. u. Schweiß.
Jalousien
Alstr. 43, T. 3230.
I Stempel
ldtstraße 24.
nd Schmiede
r. i. r. u. h. e. B. 2833
Zuckerwaren
eller, Brück-
os. Verkauf der
ao- u. Schoko-
ner. -
Einrichtung
berg, Kortum-
s u. en detail
Dorstenstr. 38
aluriabrik
Iwegstraße 14.
en, Unter-
Wäsche
Ob. Marktstr. 30
artilewaren
Brückstraße 12,
weiter-Kleidung.
r. Großhandl.,
3008.
fabrik
erw. - Fabrik
Pasch, Allee-
73.
ngenieur-
Akademie
Wismar an der
roh. und Bauges-
wesen, Maschi-
au- u. Elektro-Ina.

Montag, den 19. September 1921.

Bochumer Zeitung

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilsch, Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Dudenbergstr. 11, Fernsprecher 125. - Postfach 125. - Köln Nr. 41494.
Schriftleitung: Dudenbergstr. 4, Fernsprecher 3873.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 50 Hg. Samstagsan-
zeige 40 Hg. Stellenangebote 35 Hg.; außerhalb 60 Hg. für 1 mm Höhe
und 3 mm Spaltenbreite; im Restland 77 mm Spaltenbreite, für
1 mm Höhe 250 Hg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorge-
gebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Beilagenpreis 25 Hg. das Tagblatt. Bei anstandsloser Be-
stellung der Einrückungsgebühren durch Abgabe oder in Son-
derfällen wird der gewöhnliche Abdruck ermäßigt. - Annahme-
schein von Anzeigen abends 7 Uhr für größere nachmittags 4 Uhr.

Die Partei des Wiederaufbaues.

Der Parteitag der Deutschen Volkspartei West-
falen-Süd in Lüdenscheld kann als ein voller,
ganzes Erfolg der nationalen Sache gebucht wer-
den. Nicht allein die imponierende Besetzung des
selben, der Geist aller seiner Teile, nein besonders
die programmatischen Parteierklärungen
des Parteiführers Dr. Stresemann in
dieser ersten kritischen Zeit stempeln die Partei
zu einem politischen Akt, der weit über die
Grenzen Westfalens hinaus seine Bedeutung hat.
Stresemann stellte in den Mittelpunkt des politi-
schen Glaubensbekenntnisses der Deutschen Volks-
partei einmal die Anerkennung der Verfassung von
Weimar, zum anderen die Neubildung des nationa-
len Willens gegenüber den sich verflüchtenden
Revolutionen. In diesen beiden Gesichtspunk-
ten liegt klar und deutlich die Aufgabe der Deut-
schen Volkspartei als Partei des Wiederaufbaues,
als Partei der Besonnenheit gegenüber schädlichen
Rutschismus.

Die Ausführungen des Parteiführers, die von
dieser Stelle aus und zu dieser Stunde, als Partei-
richtlinien zu bewerten sind, waren von einer so
überwältigenden Vaterlandsliebe, von einem so
heiligen Ernst getragen, daß sie sicherlich der weit-
gehenden Widerhall nicht nur in Westfalen, son-
dern in ganz Deutschland auslösen werden. Dem
Bestreben der Sozialdemokratie, den Reichsaus-
nahmegesetz nach dem Sinne des Unrechtsbegriffes
auszuweichen, entzog der volksparteiliche Partei-
führer mit seiner rückfälligen Beurteilung des
politischen Mordmordes jeden weiteren Boden.
Mit Recht betonte Stresemann, daß diese rückfällige
Stellung der Volkspartei zum politischen
Mordmord schon immer festgestanden habe, daß
bei der Ermordung Kaiser Wilhelms er selbst ge-
sagt habe, was er heute sagen müsse, während die
Sozialdemokratie damals, als ihr dieser Mord nicht
ungelegen kam, so etwas wie von milden Um-
ständen, begründet durch die edlen Motive der Tat,
sahelte.

Den politischen Höhepunkt der Lüdenschelder
Ausführungen Stresemanns bilden sein Bekenntnis,
von jeder Unbesonnenheit der rechtsradikalen Kreise
abzurufen, seine Verantwortlichkeit, auch in der Re-
gierung mitzuarbeiten, wenn die Regierung es über-
haupt einem national denkenden Manne ermöglicht,
sich in ihre Reihen zu stellen. „Wir lehnen jede
Gewalt ab, wir stehen auf dem Boden der Ver-
fassung, wir wollen keine Revolutionen, wir wollen
eine gesunde nationale Evolution gegenüber den
Unwuchten der Revolution.“ Und dieses Bekennt-
nis des besonnenen ehrlichen Bürgers,
in der Not des Vaterlandes seinen Mann
zu stehen, es war getragen von einer nationa-
len Begeisterung, von einer Ehrfurcht vor der be-
stehenden Geschichte der deutschen ruhmreichen Ver-
gangenheit, die ihresgleichen sucht. Der in der
Bismarckschen Schule aufgewachsene und in seinen
Anschauungen geistigste Realpolitiker entwickelte
hier ein Programm des Wiederaufbaues, an dem
man nur vorbeigehen kann, wenn man nicht wieder
aufbauen, sondern lediglich seine Parteiluppe hoch
will. Eine rückfällige Anerkennung der Helde-
taten unseres unvergleichlichen Heeres, eine rück-
fällige Anerkennung der militärischen Führer-
talente: eines Hindenburg, Ludendorff und Tross,
ein Bekenntnis, dieses Anerkennung offen zum Aus-
gemeingut deutschen nationalen Empfindens zu
machen und zu erhalten, ließ ihn aber dennoch
scharfe Linie der Beurteilung gegenüber jeder Ge-
walt finden, auch dann finden, wenn diese Gewalt
auf rechtsradikaler Seite gepredigt wird. Dieser
Streich nach rechts, dieses Bekenntnis zum schaden-
hastigen Nationalismus nach links, er mußte ge-
hört werden, von einer Partei, deren Hauptaufgabe
es nur sein kann, auf schwer dornenbedecktem
Wasserland wieder aufzubauen, wieder emporzubringen
zu den höchsten Höhen eines national empfinden-
den Kulturvolkes. Das, was der Monarchist
Stresemann hier in Lüdenscheld über den wahren
Monarchismus, wie er sein soll und wie er lei-
der bei vielen nicht war, sagte, das waren gold-
dene Worte, wert, für immer beherzigt zu werden.

Möge die Heiligkeit und der Ernst der Strese-
mannschen Ausführungen in Lüdenscheld der Zukunft
sein zur Wiedergeburt unseres schwer geprüften
Vaterlandes, eine Wiedergeburt, die nur
sein kann ein Sieg der „Deutschen Volkspartei“.

Parteitag der Deutschen Volkspartei in Lüdenscheld.

20. Wahlkreis - Westfalen Süd.

Lüdenscheld, 18. Sept.

Auf den herrlichen Höhen von Lüdenscheld,
die waldbumstet in mitten der bedeutenden west-
fälischen Industrie so recht ein Stützpunkt der
eigenartigen westfälischen Landschaft waren, fand
am Samstag und Sonntag die nationale Partei-
tagung der Deutschen Volkspartei statt. Der um-
fangreichen Vorbereitungen der Ortsgruppe Lüdenscheld
der Deutschen Volkspartei, die der über-
reichen Gastfreundschaft der Lüdenschelder Bürger-
schaft, die in der Partei des Wiederaufbaues gleich
von ihrem Blute, Blut von ihrem Blute sah, ge-
lang es in diesen Tagen des Parteitages, alle die
Scharen, die nach dem freundlichen, gütlichen
Lüdenscheld gedrängt waren, nicht nur in der
besten Weise unterzubringen, nein, der Kontakt der
Parteitagsbesucher und Parteitagsbesucher zur
Bürgerchaft Lüdenschelds war trotz aller kommuni-
kationeller Schwierigkeiten, Lüdenscheld trug
in allen seinen Teilen den Stempel dieser Tagung,
es war festsitzend.

der nationale Tag Westfalens.

Der Parteitag begann am Samstag vormittag
10 Uhr im kleinen Saale der Erholung mit einer
Eröffnung des Geschäftsführenden Aus-
schusses.

Der stellvertretende Vorsitzende des Wahlkreises
Westfalen-Süd, Herr Justizrat Schulz-Dagum,
welchem nach Eröffnung der Sitzung mit warmen
von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden
Worten der heimgegangenen Generalsekretär Sa-
bel einen Nachruf. Nur wer das letzte Glück ge-
noßen, Sabel persönlich zu kennen, mit Sabel am
öffentlichen Wohle zusammen zu arbeiten, kann er-
maßen, was dieser seltene Volksmann in der Partei
bester unregelmäßiger Bedeutung für Westfalen-Süd,
für die gesamte Deutsche Volkspartei bedeutete. Die
Teilnehmer des Parteitages eilten in der gewohn-
ten, üblichen Weise den heimgegangenen nationa-
len Kämpfer und Parteifreund.

Zum leitenden Generalsekretär des Wahlkreises
wurde Johann einmütig Generalsekretär Rößler
gewählt.

Nachdem in interner Sitzung die Hauptvorstands-
sitzung und die Vertreterversammlung kurz be-
schlossen worden war, fand eine eingehende Aus-
scheidung über die Einsetzung von Sach- und Verwal-
tungsstellen statt, außerdem wurden eine ganze Reihe
politischer Organisationsfragen erledigt.

Um 5 1/2 Uhr fand im großen Saale desselben
Volksplatzes

Sitzung des Hauptvorstandes

statt, die aus allen Gegenden des Wahlkreises außer-
ordentlich zahlreich besucht war und einen sehr an-
regenden Verlauf nahm.

Nach Erledigung eilender geschäftlicher Angele-
genheiten sprachen die Reichstagsabgeordneten
Dr. Cremer über die politische und Dr. Hugo
über die Steuerpolitik. Beide Redner fanden mit
ihren Ausführungen, die die Stellung der Deutschen
Volkspartei eingehend beleuchteten, die lebhafteste
Zustimmung.

Zu gleicher Zeit tagte unter dem Vorsitz des
Herrn Klingeborn - Siegen der Wahlkreis-
Jugendauschuss

unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung. Um
6 Uhr fanden die Sitzungen des Frauen-Ausschusses
und des Arbeiter-Ausschusses statt. Ferner be-
sondere Versammlungen zur Vorbereitung von Schul-
fragen, Beamtenfragen, Fragen des Handwerks und
Kleingewerbes, landwirtschaftliche Fragen, Arbeit-
fragen und über die Kommunalpolitik, in denen
Mitglieder des Reichs- und Landtages, Provinzial-
landtages und Stadträte teilnahmen. Alle
Versammlungen nahmen einen sowohl der wirtschaft-
lichen, wie den volkswirtschaftlichen und volkspolitischen
Interessen dienenden erfreulichen Verlauf.

Den Beschluß des ersten Tages bildete abends
8 Uhr im großen Saale der Schützenhalle der

Begrüßungsabend,

der sich einer ungeheuren Beteiligung aus ganz
Westfalen zu erfreuen und für den die Ortsgruppe
Lüdenscheld ein mannigfaltiges Programm entwer-
fen hatte. Verbunden war dieser Begrüßungsabend
mit der Vannerrede des Reichstagsabgeordneten
der Deutschen Volkspartei. Die Rede zur Vanner-
rede hielt in lebendiger Form der Generalsekretär
des Deutschen Jugendbundes, Bräse, der Vorsitzende
des Wahlkreis-Jugendauschusses Klingeborn - Siegen
dankte.

Der eigentliche Parteitag begann Sonn-
tag vormittag mit einer

Vertreterversammlung

in der Schützenhalle. Die geräumige Schützenhalle
war bis auf den letzten Platz gefüllt. Den Mittel-
punkt des Parteitages bildete ohne jeden Zweifel
das Referat des Parteiführers Dr. Stresemann
über die politische Lage.

Anstelle des erkrankten ersten Vorsitzenden des
Wahlkreises Westfalen-Süd eröffnete und leitete Herr
Justizrat Schulz-Dagum als stellvertretender Vor-
sitzender den Parteitag.

Anschließend war der Reichstagsabgeordnete Dr.
Stresemann, der Führer der Deutschen Volks-

partei, erschienen, von der Versammlung geradezu
stürmisch begrüßt.

Es wurden dem Parteitage sodann noch zwei
Entschließungen vom gestrigen Tage bekannt ge-
geben:

1. beim Reichstage zu beantragen, für die
Gefallenen des Weltkrieges eine jährliche reichs-
gesetzliche Gedenkfeier einzuführen;
2. beim Reichstage die Veröffentlichung der
amtlichen Gegenstände der Kriegsschuldigen zu be-
antragen.

Diese beiden Entschließungen fanden debattelos
die Annahme des Parteitages. Generalsekretär
Rößler gab sodann den

Tätigkeitsbericht des Wahlkreises.

Die Mitgliederzahl beträgt für den Re-
gierungsbezirk Arnsberg 78 347 (gegen 74 000 im
Jahre 1920), Ortsgruppen 264, Sachauschüsse 57,
Jugendgruppen 84 mit 7361 Mitgliedern. Öffent-
liche Versammlungen wurden 660, Mitglieder- und
Vorstandssitzungen 3525 abgehalten. Geschäftsstel-
len der Partei befinden sich im Wahlkreise 17.

Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann

gab in einer großangelegten, politisch sehr abge-
wogenen und zweifelsfrei einen anschaulichen
Bild des Verhältnisses und der politischen Auf-
fassung der Deutschen Volkspartei zur gegenwär-
tigen politischen Lage.

Zur Ermordung Erzbergers erklärte Strese-
mann, daß sich jeder, sei er wer er sei, außer-
halb der politischen Reihen der Deutschen Volks-
partei stelle, wer da glaube, mit Mordmord
oder Gewalt eine Veränderung der politischen
Verhältnisse herbeizuführen. „Der Blut ver-
gieße, dessen Blut soll auch vergossen werden.“

Er betonte dies umso ausdrücklicher, weil bekannt-
lich die jetzt in großer Entrüstung machende So-
zialdemokratie bei der Ermordung Kaiser Wilhelms
die „edlen Motive“ als strafmildernd in das Tref-
sen führte. Für ihn und mit ihm für die Deutsche
Volkspartei gebe es bei einem politischen Mord-
mord keine strafmildernden „edlen Motive“.

„Jeder Mann, der zum politischen Mord die
Waffe erhebe, müsse sich klar sein, daß auch
er damit sein Leben verwirrt habe, und zwar
das von Rechts wegen.“

Was aber die Persönlichkeit Erzbergers an-
langte, so könne man auch nach seinem Tode
nicht mit der berechtigten Kritik zurückhalten, daß
der Abgeordnete Erzberger zu den zerschlagenden
Kräften des deutschen Volkslebens zu zählen sei.
Er ist der Treiber einer unentwegten Unentsin-
digung, der Vertreter eines Ministeriums
der Linken bis zu Reichsweid.

Er müsse bei dem Entrüstungsgeschrei der So-
zialdemokratie anlässlich dieses bedauerlichen
Mordmordes dem Reichskanzler als dem ersten
Beamten des Reiches den Vorwurf machen, daß
er, anstatt zu beruhigen, auf die Wogen
zu gießen, die Parteilebensformen noch wei-
ter aufgereizt habe.

Ein Reichskanzler dürfe solche Vergleiche wie die
Bürgerium - die Proletariat gar nicht in die
Debatte werfen. Auch im parlamentarischen Sy-
stem, das wir jetzt haben, müsse das Amt eines
Reichskanzlers hinauswachsen über sein Parteige-
triebe.

Zu dem

Ausnahmestand

erklärte der Parteiführer, er könne sich nicht dazu
berufen, dem Reichskanzler und dem Reichsprä-
sidenten ohne weiteres die Berechtigung zur Ver-
hängung des Ausnahmestandes abzuspochen.

Er und seine Parteifreunde könnten dies umso
weniger, weil sie es noch heute bedauern, daß
der alte Staat seinerzeit nicht die ihm zu Ge-
bote stehenden Machtmittel angewandt habe, um
die zielbewusste Volksvergiftung und Zermürbung
des deutschen Siegeswillens zu hintertreiben.

Er und seine Parteifreunde fordern aber mit
allem Nachdruck

die gleichmäßige Anwendung

dieses Ausnahmezustandes. Die Hege der Kom-
munisten, die offen auf eine Zerrückung des
Staates ausläuft, müsse in erster Linie von diesem
Ausnahmestand getroffen werden.

Anstatt dessen verbiete man Gedenksorten, Re-
gimentsfeiern und die schwarz-weiß-roten Fahnen.
Man benutze von linksradikaler Seite aus diesen
Ausnahmestand, um jede nationale Bewegung
zu töten, nachdem jetzt im deutschen Volke die
Welle der Revolution aufsteigen, sich zu ver-
flüchtigen.

Die Deutsche Volkspartei lasse sich den Glauben
an die große Zeit Deutschlands und die Erinne-
rung an die Taten ihrer Vorfahren von keinem

nehmen. Diese Zeit ist nicht eine solche, daß sich
Deutschland ihrer zu schämen brauche. Im deut-
schen Volke sei diese Einsicht schon weit vorge-
schritten gewesen, da habe der Mord Erzbergers
diese Entwicklung des deutschen Volkes zu nationa-
lem Bewußtsein wieder zurückgedrängt.

Von besonderer Bedeutung war die

Stellungnahme gegenüber der rechtsradikalen Seite.
Den Rapp-Buch bezeichnete Stresemann offen nicht
nur als ein politisches Verbrechen, sondern auch
als eine politische Dummheit. Auch im übrigen
verurteilte er scharf die Haltung der rechtsradika-
len Seite.

Die Deutsche Volkspartei lasse sich von keinem
Sozialdemokraten und keinem Demokraten die
Erinnerung an Deutschlands herrliches Heer und
an seine unvergleichlichen Führer nehmen und
schmälern. Das Bewußtsein und die Erinne-
rung an diese Taten sei die Voraussetzung für
die Erneuerung des nationalen Willens.

Die Aufgabe der Deutschen Volkspartei als Par-
tei des Wiederaufbaues sei, die nationalen Kräfte
zu sammeln.

Das, was die rechtsradikale Partei aber heute
treibe, sei keine Sammlung der nationalen
Kräfte, ihr gegenüber müsse er zum Ausdruck
bringen, die Volkspartei treibe eine Politik der
Besonnenheit und Ruhe, eine Politik der Ent-
wicklung, die Gewalt ablehne, die nicht Revo-
lution, sondern Evolution wolle.

Zur Frage

der Monarchie

erklärte Stresemann, er stehe nicht an, offen Aus-
druck zu geben, so sehr er sich als Monarchist
fühle.

an eine Wiedereinführung der Monarchie in
Deutschland könne nur gedacht werden, wenn
das ganze Volk in offener Volksentscheidung
die Monarchie einführe.

Wenn heute Kaiser Wilhelm so hart verurteilt
werde, so sei dies unrichtig. Gerade die rechtsge-
richteten Kreise und das deutsche Volk mögen sich
heute Rechenschaft darüber geben, ob es nicht
Zeiten gegeben habe, wo sie byzantinisch sich ge-
berdeten, anstatt monarchisch, indem sie den Eigen-
willen des Kaisers schranken setzten. Auch auf
diesem Gebiete sei die Politik Bismarcks die beste
Lehrmeisterin gewesen.

Die Deutsche Volkspartei stehe auf dem Boden
der Verfassung und könne alle Unbesonnen-
heiten rechtsradikaler Politik nicht mitmachen.
Wer glaube, Politik sei es, mit dem Kopfe
gegen die Wand zu rennen, der möge sich nach
einem anderen Gewerbe umsehen.

Dr. Stresemann kritisierte sodann die Wirtschaft-
spolitik

gegen Bayern

und wies entgegen diesem künstlichen Entrüstungs-
rummel mit Recht darauf hin, daß Sachsen eine
sozialistische Regierung habe, Preußen sie erst vor
kurzem abgegeben habe, und da brauche man sich
über eine rechte Regierung in Bayern nicht künst-
lich aufzuregen. Es sei höchst merkwürdig, wenn
in Berlin mit dem Gedanken, Franken wolle von
Bayern abfallen, gespielt werde.

Zum Schluß seiner Ausführungen kam der Par-
teiführer sodann auf die Wirtschaftlichen Steuerpläne
und die Ultimatus-Unterschrift zu sprechen, ver-
teidigte die bekannte Haltung der Deutschen Volks-
partei in der Ablehnung des Ultimatus und ließ
seine großangelegte, von Begeisterung getragene
und Begeisterung auslösende politische Rede aus-
klingen in eine Proklamation der Deutschen Volks-
partei als Partei

des nationalen Wiederaufbaues.

Nachdem sich der Weifalsturm gelegt hatte,
sprach ergänzend

Landtagsabgeordneter Engberding

über die wirtschaftlichen Folgen des Ultimatus.

Er betonte, daß bei der letzten Milliarden-
zahlung 1/3 auf kurzfristige Zinsen gepumpt wor-
den seien und daß man Zinsen und Provi-
sionen bis zu 14 Proz. habe zahlen müssen.

In der Steuererhebung werde die Deutsche
Volkspartei mitarbeiten, sie lehne es aber ab,
mehr Steuern zu bewilligen, als unsere Bürger
ertragen können.

Reichstagsabgeordneter Dr. Dunaq

sprach ebenfalls ergänzend zum Stresemannschen
Vortrag über die Industrie. Er griff in launiger
und satirisch scharfer Weise die Wirtschaftliche Pol-
itik als die Nachfolgerin der Erzbergerischen Pol-
itik scharf an.

Das Ultimatum sei unerfüllbar. Er wolle mit-
arbeiten an den Steuerplänen, aber das End-
ziel müsse nach dieser falschen Politik sein, zu
einem annehmbaren Accord mit unseren Geg-

Evang. Kirchentags.

Die Herbst-Saison

bietet in diesem Jahre hervorragendes auf dem Gebiete der Damen-Bekleidung. Die Fülle der Farbenpracht wetteifert mit der Gediegenheit der Qualität. Die Konfektion bringt elegante, kleidsame Neuheiten in Kleidern und Mänteln. Der Damenhut paßt sich geschmackvoll in Farbe und Stoff der Mode an. Neben diesen Eigenschaften entscheidet der **Preis die Wahl** bei dem kaufenden Publikum. Wir haben die **Preissteigerung vorausgesehen** und kauften in Verbindung mit unsern ca. 200 Schwestergeschäften **Riesenmengen** ein, sodaß wir heute in der Lage sind, unsern Kunden Qualitätswaren zu den denkbar billigsten Preisen abzugeben.

Jackenkleider aus la. reinwoll. Kammgarn, auf Seide gefüttert, reich mit Tresse garniert Stück	595 ⁰⁰
Jackenkleider aus la. reinwoll. Gabardine, moderne langanliegende Form, auf Seide gefüttert Stück	875 ⁰⁰
Tailenkleider aus reinwoll. Popeline, die Taille mit reicher Frottestickerei, der Rock plissiert Stück	375 ⁰⁰
Tailenkleider aus Seidentrikot, jugendliche Form, in allen Modelfarben Stück	395 ⁰⁰
Damen-Mäntel aus gutem, reinwollenen Flausch, neueste Machart in schönen dunklen Farben Stück	295 ⁰⁰
Damen-Mäntel aus elegantem reinwollenen Flausch, mit Stepperei und farbiger Paspelgarnitur Stück	395 ⁰⁰
Damen-Mäntel aus neuestem englischen Stoff. Moderne Glockenform, mit Raglan-Aermeln Stück	450 ⁰⁰
Damen-Mäntel aus la. Velour de laine. Elegante neueste Form mit Raglan-Aermeln, in allen Farben Stück	550 ⁰⁰
Damen-Filzhüte in allen Farben, hübsche, kleidsame Formen Stück	42 ⁰⁰
Damenhüte aus prima Filz, moderne Frauenform Stück	54 ⁰⁰
Damenhüte kleine, kleidsame Form, aus Kunstzylinderstoff Stück	95 ⁰⁰

Cheviot 130 cm breit, reine Wolle, gediegene Qualität in marine u. schwarz Mtr.	44 ⁵⁰
Diagonal ca. 105 cm breit, prima reine Wolle in allen Farben Mtr.	39 ⁰⁰
Foulé garantiert reine Wolle, in allen modernen Farben Mtr.	34 ⁵⁰
Welline doppeltbreit, weiche Qualität, aus prima Wolle, für Kindermäntel und Morgenkleider Mtr.	62 ⁵⁰
Velour de laine 130 cm. breit, elegante Ausmusterung. Beste Qualität Mtr.	126 ⁵⁰
Streifen für Röcke und Kleider, geschmackvolle Dessins Mtr.	39 ⁵⁰
Streifen u. Schotten garantiert reine Wolle, in prachtvollen Mustern. Unerreicht billig Mtr.	54 ⁵⁰
Foulardine prima weichfließende, reine Seide, gemustert, für elegante Gesellschaftskleider Mtr.	98 ⁵⁰
Foulardine 85 cm. breit, reine Seide, in neuesten Mustern. Unerreicht große Auswahl Mtr.	110 ⁰⁰
Crepe de Chine bedruckt, für Blusen und Gesellschaftskleider Mtr.	79 ⁵⁰
Kaschmir-Krepp elegante, weichfließende, glänzende Qualität, in sämtlichen Modelfarben Mtr.	128 ⁰⁰

Beachten Sie bitte unsere sämtlichen Schaufenster!

Wir bitten, die Vormittage zum Kauf besonders zu benutzen.

Herm. Baruch & Co. G.m.b.H. Bochum.

Kohlen u. Koks

liefert gegen Besagsschein für Industrie
und Hausbrand pünktlich und billigst
Bochumer Kohlen-Kontor
Humboldtstraße 53. — Telefon-Nr. 3307.

Haltet ihn fest!



Knaben - Uhren

Silberne Uhren
Goldene Herren - Uhren
Goldene Damen - Uhren
gut und billig!

Colliers, Ketten, Schlipsnadeln, Broschen und Ringe
Manschettenknöpfe, Armbänder in großer Auswahl.

Uhren - Rave

Reparatur-Werkstatt mit elektrischem Antrieb.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Stempel und Schilder

Warnungs-Tafeln, Verbots-Schilder,
Markennummern, Türschilder u.s.w.
Gummistempel innerhalb 24 Std.
Beste Ausführung. Mässige Preise.

Bruno Groß & Co., Bochum
Humboldtstraße 28. Fernspr. 1317 u. 1318
Achten Sie genau auf Firma, Straße u. Hausnr.



Prima Betten, hochfein, rot,
dunkel, Daunenköper, prima Feder-
Oberbett, Unterbett und 3 Kissen mit
16 Pfd. prima füllkräftigen, weichen
Federn gefüllt, zusammen nur 498 M.;
mit zwei weißen Halbdannen nur
598 M.; mit zwei weißen Halbdannen
mit reinweißen, erstkl. geschlossenen
Halbdannen mit Daunendecke 998 M.
nach Qualität 14.50, 17.50, 19.50, 24.50, 29.50 bis 36.— M.
Nur beste, auslesene, staubfr. Qualitäten. Nicht gefallend
Geld zurück. Katalog frei. Viele Danksch. Porto u. Verp.
gratis. Bettens-Bettwaren A. & M. Frankrone, Kassel 36.

Max Großer

Bochum, Marienstr. 34 — Fernruf 3000

Lederhandlung und Lederwaren,
Schäfftesteperei und Lederaus-
schnitt, Lager sämtlicher Schuh-
macherartikel.

Wer



von Ihnen einen modernen

Anzug
Covercoat
Schlüpfer
Raglan
Cutaway
u. Weste
oder eine elegante gestr.
Hose

braucht, der verleiht nicht
uns zu besuchen. Wir
bieten das Beste zu nie-
rigsten Preisen. Besichtig-
en Sie unsere Schaufenster.

Kleiderhaus
Fortuna
Bochum, Hellwegstr. 1,
gegenüb. Kaufhaus Koppel

Die Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

Vierteljährl. 13 Nummern M. 15.60
beim Postamt oder vom Verlag.
Die einzelne Nummer kostet M. 1.25.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
Am besten unterrichtet über den Inhalt ein
Probepband, der 5 Nummern enthält und bei
jeder Buchhandlung nur Mark 2.— kostet. Gegen
weitere 80 Pfennig für Porto auch direkt vom
Verlag, München, Perusastraße 5 zu beziehen.

Werkstätten B. Stadler & J. Verborn

Gesamt-Innenausstattung

Zimmereinrichtungen in bekannter gediegener Zweckmäßigkeit und Schönheit

Zeitgemäße Bürgermöbel in besonders niedrigen Preislagen.

Verkaufsstelle und Wohnungs-Ausstellung:

Rottstraße 12 Bochum Fernruf 3980

Auf ersuchte Anfragen erfolgt gerne unverbindlicher Vertreterbesuch.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)
Bochum, 19. Sept.

Stellungnahme der niederrhein.-westf. Handelskammern zu den neuen Steuern.

Die Vereinigung von Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks hielt am 16. d. M. eine Versammlung in Essen ab, zu der auch die Kammern Hagen, Mitten, Herford, Bielefeld und Münster Vertreter entsandten. Der Vorsitzende Geheimrat Dr. Wiedfeldt machte eingangs Mitteilungen über die neue Hilfsaktion der Industrie.

Die der Reichsregierung die Möglichkeit zur Zahlung des nächsten Monatsbeitrags geben soll. Er hob hervor, daß die Industrie damit das Beste hergibt, über das sie im Auslande verfüge, nämlich ihren Kredit. Ob dieses letzte Opfer unser Vaterland retten werde, könne allerdings niemand sagen.

Sodann wurde die Aufnahme der Handelskammern für Ostpreußen in die Vereinigung beschlossen, die nunmehr vom linken Niederrhein und von Süddeutschen bis zur Nordsee ihren Geltungsbereich erstreckt. Sodann wurden eine Reihe von sozialpolitischen und steuerlichen Gegenständen erörtert. Zur Frage der neuen Steuer wurde folgende Entschliessung gefaßt:

Die Vereinigung von Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks verkennt nicht die ablehnende Haltung des Reichs, die in der Hauptsache durch die Kriegskriegsbeiträge nach dem Ultimatum geschaffen ist. Sie hält es für die Pflicht der Wirtschaftskreise, der Reichsregierung bei der Abwägung der Lasten ihre Unterstützung zu leisten und verschleßt sich nicht der

Notwendigkeit hoher Steuern.

Die Vereinigung erachtet sich aber auch für berufen und verpflichtet, vor Bürgern zu warnen, wie die sog. Erfassung der Goldwerte bezw. die Zwangsbeiträge an der Industrie.

Die Vereinigung kann sich bei der Beurteilung dieser Frage des Einbruchs nicht enthalten, als ob hier in der Hauptsache politische Faktoren treibend gewesen sind. Eine Verletzung des Reichs an der Wirtschaft muß in heutiger Zeit schwerste Bedenken auslösen und als ungeheures Mittel angesehen werden, die Reichseinnahmen zu erhöhen. Hierzu kommt, daß die dinglich oder durch Zwangsbeiträge für das Reich bereitgestellten Substanzteile nach dem Willen des Reichs wirtschaftsministeriums zur Abtragung der Kriegskriegsbeiträge dienen sollen. Das bedeutet die

völlige Überforderung der deutschen Wirtschaft.

Alle Abwehr- und Selbsthilfsbestrebungen müssen demgegenüber verfallen. Die Herrschaft fremden Kapitals in der deutschen Wirtschaft bedroht gleichmäßig alle Bevölkerungsschichten Deutschlands in ihren Lebensinteressen.

Die Gründe, die für die Erfassung herangezogen werden, sind nicht stichhaltig. Das Währungsproblem wird einseitig und falsch angefaßt, wenn man glaubt, durch Überführung produktiver Sachwerte in die Reichskasse die fortschreitende Wertentwertung hemmen und eine innere Gefundung schaffen zu können. Je mehr Werte der produktiven Wirtschaft entnommen werden, desto mehr werden die Grundlagen der Währung erschüttert. Zudem ist aus technischen Gründen eine starke finanzielle Wirkung nicht zu erwarten; denn die Schwierigkeiten der Veranlagungssteuern würden dem Reiche nicht eher Einnahmen verschaffen, als dies auf dem Wege der laufenden Besteuerung geschehen kann.

Gleichen Bedenken begegnen die neuen Vermögenssteuern.

sowie sie als Wertungsmittel das gemeine Volk einführen wollen. Wenn in dem gemeinen Wert der jeweils in Papiermark zum Ausdruck kommende Verkaufswert zu erblicken ist — und nach den Auslassungen des Gesetzentwurfs über

Die neuen direkten Reichssteuern und die gewerblichen Betriebe.

Von Regierungsrat Dr. jur. Jaehner, Essen.

III. steuertechnischen Standpunkt.

aus ist es auf die Dauer ausgeschlossen, daß derartige Steuern, sei es auch unter Vernichtung der Wirtschaft, eingetrieben werden können. Es wird sich das vor allem zeigen bei den Steuern auf Anlagevermögen, wenn diese in Barvermögen berechnet werden. Schon die Abgabe der Kriegskriegsbeiträge vom Vermögenszuwachs von 1919 und das Reichsnotopfer wären hieran gescheitert, wenn sie diesen Grundlag enthalten hätte, denn die Realisierung dieser fiktiven Barvermögen für Steuerzwecke wird nur möglich sein, wenn dafür flüssige Mittel von sonst woher beschafft werden, zumal also durch Inanspruchnahme von Kredit. Die Inanspruchnahme von Kredit hat aber ihre Grenzen. Die Realisierung des Vermögens, für Steuerzwecke Kredit in Anspruch zu nehmen, wird bei fortwährender Entwertung des Vermögens unmöglich. Die gewerblichen Betriebe selbst übernehmen kann das Reich nicht. Als ein einziges Tages die Realisierbarkeit derartiger Steuern und wachsende Gefahr aller direkten Steuern aufzuheben. Leider liegt die Grenze bei der Vermögensübernahme der deutschen Unternehmer, die sich der Vermögensübernahme sehr nahe an dem Punkt, bei dem von der deutschen Wirtschaft überhaupt nichts mehr übrig bleibt.

Der Entwurf des Vermögenssteuergesetzes behauptet, es bliebe den Einzelnen der Weg offen, die in der Steuer liegende Verdrückung der Gesamterträge im weiteren Verlauf der Wirtschaftsführung auszugleichen. Das ist unmöglich. Jedes wirtschaftliche Unternehmen ist ein lebender Organismus, und zwar für die Volkswirtschaft im ganzen notwendiger Organismus. Man kann ihn unter Umständen auch einmal überbeanspruchen, wie es in dem beklagten Reichsnotopfer und teilweise in der Kriegskriegsbeiträge vom 18. geschehen ist. Man kann aber nicht dauernd mit ihm Raubbau treiben.

eine Vermögenssteuer ist das geplant —, so sieht sich die Vereinigung verpflichtet, dagegen im Interesse der Erhaltung unserer Wirtschaft und damit unseres ganzen staatlichen und kulturellen Lebens Protest zu erheben.

Der gemeine Wert kann in der Wirtschaft lediglich als Liquidationswert in Erscheinung treten. Steuern können nach gesunden Grundgesetzen nur vom Ertrage entrichtet werden. Zieht man in Betracht, daß für die nächsten 15 Jahre zu der an sich schon erheblichen Steuer ein erheblicher Zuschlag erhoben werden soll, zieht man die weiteren bestehenden und geplanten Belastungen in Betracht, so vor allem an Einkommensteuer, Umsatzsteuer und nicht zuletzt an Grund- und Gebäude- und Gewerbesteuer, so wird der Fall, mit dem der Entwurf rechnet, allgemein eintreten, daß die Abtragung der Steuer nur durch Abgabe von Teilen der Substanz erfolgen kann und wird. Damit entstehen die Gefahren wie bei der einmaligen Erfassung der Goldwerte.

Unsere Wirtschaft, die als Folge des Krieges und der Nachkriegs- und sog. Friedenszeit einen bedeutenden Werterfolg aufzuweisen hat, vermag auf keinen Fall eine weitere Verdrückung der Produktionsbasis. Deren Wirkungen müssen Arbeitslosigkeit und Verelendung des Volkes sein. Alle Pläne, die dahin führen, sind deshalb im Gesamtinteresse zu bekämpfen.

Die Vereinigung ist der Ansicht, daß eine gesunde Steuerpolitik, die auch gleichzeitig eine gesunde Wirtschaftspolitik sein will, auf den Vorgriffen der Reichsregierung aufzubauen hat, die der Entwurf eines Vermögenssteuergesetzes in Fortfall bringen will. Sie fordert aus diesem Grunde die Beilegung einer Wertermittlung nach

und das tun diese Steuern wie überhaupt das heutige direkte Steuersystem in seiner Gesamtheit. Auf die Dauer sind direkte Steuern nur möglich, wenn sie aus dem Ertrag (Einkommen) gezahlt werden können.

Die neuen Steuergesetzentwürfe beruhen auf dem Versuch der Erfüllung des Ultimatums. Sie sind dazu völlig untauglich, weil sie ihre eigenen Quellen vernichten und auf die Dauer auch nicht realisierbar sind. Die Verdrückung des Vermögenssteuergesetzes erwähnt selbst der Bericht der Sachverständigen der Ministerien auf der Konferenz in Brüssel, in dem sie sagen: „Die gegenwärtigen Tarife für die direkten Steuern scheinen in Deutschland bis auf das Höchstmögliche zu sein, vielleicht wird man sogar, wenn die Veranlagung wieder in Ordnung ist und die Steuern ihren vollen Ertrag bringen, zu der Feststellung kommen, daß im Interesse des fiskalischen Ergebnisses, welches mit dem wirtschaftlichen Wohlfand eng verbunden ist, eine Ermäßigung gewisser direkten Steuern zu erwägen sein, besonders derjenigen, die auf Handel und Industrie lauten.“

Eine andere Frage ist es, ob durch indirekte Steuern (Verbrauchs- und Verkehrssteuern) mehr aus der deutschen Volkswirtschaft herausgeholt werden kann. M. E. ist das möglich. Ausgeschlossen ist es aber auf diese Weise, nicht nur den Reichs-ertrag zu balancieren, sondern auch die Forderungen aus dem Friedensvertrage und dem Ultimatum zu erfüllen. Um das Einkommen dieser Zahlungsmittel wird das Deutsche Reich auf die Dauer niemals herumkommen.

dem gemeinen Wert. Aus staatsrechtlichen und wirtschaftlichen Gründen erhebt sie ferner Protest gegen die Absicht, daß die wichtige Angelegenheit der Wertermessung aus der Gesetzgebung herausgenommen und der Verwaltung übertragen wird. Sie spricht die Erwartung aus, daß die gesetzgebenden Faktoren eine derartige beispiellose Steuererhöhung nicht gutheißen werden.

Im übrigen muß vor einer endgültigen Stellungnahme zu den vorliegenden Steuergesetzentwürfen gefordert werden, daß ein ordnungsgemäßer Finanzplan für die Reparationsverpflichtungen und den inneren Bedarf des Reichs sowie eine Schätzung der von den vorgeschlagenen Steuern erwarteten Beträge vorgelegt wird, und daß eine Darstellung über die gesamte Belastung der einzelnen Steuerpflichtigen und der Wirtschaft durch die direkten Steuern in Reich, Land und Gemeinden gebracht wird.

Das Rauchen im Nichtraucherabteil.

ki. Wenn man im Nichtraucherabteil raucht, so kann das mancherlei Unannehmlichkeiten nach sich ziehen. Mit diesem Thema beschäftigt sich eine mitteilende Eisenbahndirektion in folgenden Ausführungen, die auch bei uns Beachtung verdienen: Wer hat wohl noch nicht Gelegenheit gehabt, in einem vollen Nichtraucherabteil für Nichtraucher zu stehen, und wahrgenommen, wie einer der Mitreisenden ohne Rücksicht auf die Reisegesellschaft seine „Kavanna“ oder Pfeife anzündet und deren Rauch in die Nasen der anderen hineinschießt. Wenn dann der Schaffner oder in ganz schweren Fällen der Zugführer einschreitet, gibt es noch härtere Worte oder Beschwerden über unhöfliches Suggerieren. Da muß dann

die Eisenbahnverwaltung untersuchen, ihn und her-schreiben, bestrafen, sich entschuldigen usw. Dieser Unsinn des Rauchens in nicht dafür bestimmten Ab-teilen muß die Eisenbahnverwaltung steuern. Sie wendet sich daher in erster Linie an das rei-sende Publikum mit der Bitte, sie in die-sem Bestreben zu unterstützen. Es sind genügend Ab-teile in den Zügen vorgeesehen, in denen der Reisende unangestört und in der angenehmsten Gesellschaft rauchen kann. Die Raucherabteile sind sämtlich durch Beschilderung kenntlich gemacht und auch wohl ohne besondere Mühe aufzufinden. Unbedingt ver-boten ist das Rauchen in den Nichtraucher- und Frauenabteilen, sowie in den Zügen der, wenn auch nur zum Teil, für Nichtraucher bestimm-ten Durchgangswagen in den D-Zügen. Auch dieses Verbot ist überall kenntlich gemacht. Ueberre-tungen dieser Bestimmungen werden ohne An-sehen der Person scharf als bisher ver-folgt und ziehen empfindliche Bahnpolizeistrafen nach sich, wenn nicht sogar bei Feststellung abso-luter Verstöße gegen das Rauchverbot Aus-schluß von der Weiterfahrt erfolgt, wozu die Ver-kehrsordnung die gesetzliche Handhabe bietet. Ver-merkt sei noch, daß im letzteren Falle jeglicher An-spruch auf Erstattung des Fahrgeldes und der Ge-päckfracht erlischt. Für den „Nichtraucher“ tritt also unter Umständen eine beträchtliche Schädigung ein. Wer sich demnach vor Schäden bewahren will, be-achte die wenigen, durch Anschlag veröffentlichten und allgemein bekannten Bestimmungen, und wir werden auf unseren deutschen Eisenbahnen im Reiseverkehr bald wieder die muster-gültige Ordnung wie ehemals haben.

Vom Sonntag.

Die Ferien sind nun wirklich zu Ende. Man merkt, daß mit den heimgekehrten Menschen auch das Leben in die Stadt zurückgekehrt ist. Man würde es freilich weniger merken, wenn der Himmel das Segenerwachen der vergangenen ersten Wochen hätte befehlen lassen. Der Himmel hat das nicht getan. Er hat die Regenmacher schnell ab-geschickt und wieder Sonnenschein gelassen, wie er es mit solcher Beständigkeit, als in diesem Jahre, seit Menschengedenken nicht getan hat. Was Wunder drum, daß somit auch der gestrige Sonntag noch ganz im Zeichen des Sommerwetters stand. Freilich, mit der flehentlichen Kraft der Sonnenstrahlen war es nicht mehr so weit her. Man konnte sich im Schatten der Schuppen und die schönsten Gänsehäute holen. Und trotzdem, der Sonntag war auf Sonnenchein eingestellt. Zunächst einmal auf dem Wilhelmplatz, wo der Evangelische Sän-derbund anlässlich eines Kreisfestes um die Pro-menadenrunde ein Posaunenkonzert veranstaltete. Kopf an Kopf stand die sonntägliche Menschenmenge. Nur die kleinen Sammlerinnen für die Beihilfe fanden durch die hindurch den Weg bis in die Geldbeutel der Opferherren. Wen der Sonnenchein in den Stadtpark gelockt hatte, der fand nicht minder köstlichen Ohrenschmaus. Der Unterband Bochum des Westfälischen Sän-derbundes gab unter Leitung von Musikdirektor Franz Hoff ein Frühlingskonzert, das durch den sehr angenehmen Vortrag deutscher Volkslieder Stimmung und Weisheit erhielt. Wunders hallten aus dem Parkhaus die Stimmen des „Niederfreund“ wieder, der Freunde des Gesangs zu einem Kai-serabend geladen hatte. Auch in der Kaisererau, die an den schönen Sonntagen stets Scharen von Bochumer Spaziergängern an sich zieht, war noch Sommer. Die Kapelle blies lustig im Winde, bis sie sich mit dem Publikum vor dem kalten Rauch des Spätnachmittags in die gemü-tlicheren innere Räumlichkeit zurückziehen mußte.

Anklopfen mußte sich im Laufe des Tages manches Fenster öffnen, die Feuerwehr von Ehrenfeld beging den Tag ihres 50jährigen Bestehens in feierlicher Weise, unterstützt von den Brüdern der Stadt, die in geschlossenem Zuge durch die Stadt mar-schierten und an dem Festzuge und der anschlie-ßenden Feier teilnahmen.

Mit dem Sommer scheint es also doch vorbei zu sein. Und damit geben die Sportvereine wieder das Signal zum früh-sommerfröhlichen Kampf. Ge-riert hatte Bochum sogar hohe Gäste, den Kon-stantinopeler F. C. Galata Heral. Das war ein Ereignis für die Fußballer. Um den Germaniaplatz war Kirmesstrudel. Eine Witterveränderung aus der

Adrian.

Humoristischer Roman von Hermann Wagner.

(Nachdruck verboten.)

Er vollerte die mündigen Kugel, legte eine fle-g-baste Miene auf und flüster: „Ganzend!“

„Ja, Sie sind ein Künstler“, lachte Dolly Bruch-müller nicht mit ihrem Witz. „Schade, daß Ihre Talente hier in Käsa verkommen müssen.“

„Auf der Stelle“, schwor er, „gehe ich von hier fort, wenn Sie, Gnädigste, nicht mehr da sein wer-den!“

„Dann werden Sie alt hier werden, lieber Juen-del, denn ich gebe ganz in Käsa zu bleiben.“

„Nicht möglich“, rief er entsetzt aus. „Sie, eine Weltbude, wollen sich in dem Zeit vergraben?“

„Nicht vergraben, lieber Juen-del — verheiraten!“

„Nicht! Wer wird der Glückliche sein?“

„Namen Sie mal!“

Eine schie Benennung durchschmeißt Siegfried Juen-del. Ob, er war ein besser Kopf, nichts Kä-sauerisches war an ihm. Er tat ganz bescheiden und dachte nicht daran, das Vertrauen, dessen man ihn würdigte, durch eine laute Dreistigkeit zu miß-bräuchen.

Der Ton seiner Stimme war auf melodische Dis-ktion abgestimmt, als er erwiderte: „Mit Ihrer gültigen Erlaubnis: Namen? Ich bin so frei, zu meinen, daß für die Gnädigste hier nur zwei in Betracht kommen.“

„Nun?“

„Mit Ihrer gültigen Erlaubnis, Herr von Sieg-ler und Herr Benedikt Widdnapp!“

„Nichtig! Über welcher ist es nun?“

Siegfried Juen-del hob lässig die Augen. „Nä-türlich Herr Benedikt Widdnapp“, sagte er so be-scheiden, als ihm nur möglich war.

Dolly Bruchmüller verlegte ihm einen leichtem Schlag auf die Schulter. „Und warum nicht Herr von Siegler?“

Siegfried Juen-del neigte leicht den Kopf. „Oh, Herr von Siegler — ein sehr netter Mann, gewiß! Aber Herr Benedikt Widdnapp ist —“

„Herr?“

„Nichtig!“

„Nichtig?“

Siegfried Juen-del lächelte unterwürdig. „Mit Ihrer gültigen Erlaubnis: Herr Benedikt Widdnapp besitzt das Geld schon, das Herr von Siegler —“

erst zu erwarten hat... Und dann — mit Ihrer allgütigen Erlaubnis, Gnädigste! — kann man den einen sehr wohl heiraten, während man — den anderen — liebt...“

Ein neuer Schlag kessloser Anerkennung er-folgte auf die in dunkler Seligkeit erschauende Schulter des jungen Meisters. „Sie sind ein Schün-gel, Sie gebären wirklich nicht hierher nach Käsa!“

„Soll ich Dank, nein“, lachte Siegfried Juen-del. „Kann ich etwas für Sie tun?“

„Wenn Gnädigste die Güte haben wollten, mich zu empfangen — man könnte selbst in Käsa reich-lich Arbeit haben, wenn nur die Frauen hier mehr Gewicht auf ihre Figuren legen wollten!“

„Abgemacht, ich werde mich Ihre erinnern lassen Sie mich erst Frau Widdnapp sein. Dann will ich Sie schon hier in Käsa bringen.“

Siegfried Juen-del küßte die roten Lippen der Gäs-tin, und er tat als wie ein Sklave, der andeutet, daß er seiner Herrin und Götzein blind ergeben ist. „Wissen Gnädigste noch nicht, der vergangene Nacht in Käsa angekommen ist?“ fragte er nach einer Weile.

Dolly Bruchmüller lächelte nachsichtig und be-wegte leicht befehlend den Kopf. „Ja, mein Wä-dchen hat mir schon davon erzählt. Die Leute sollen ganz aufgeregt sein... Ist es denn wahr?“

Auch Siegfried Juen-del glaubte sich dies nach-sichtige Lächeln gestatten zu dürfen. „Das er da ist, das mag schon wahr sein. Aber das andere —“

Er zog mit Spott die Schultern hoch.

„Sie meinen, die Widdnapp?“

Siegfried Juen-del lachte. „Man spricht schon von zehn Millionen Dollar, die er haben soll, und morgen wird man von zwanzig sprechen... Man hat eine sehr lebhaft Phantasie hier in Käsa und man gönnt Herrn Benedikt Widdnapp heimlich alles Böse.“

„Und deshalb seinem Bruder Adrian eben-j heimlich alles Gute, wie?“

„Ja“, bestätigte Siegfried Juen-del verächtlich. „Aber auf die Käsaer kommt es ja nicht an!“

„Sondern auf die Tatsachen. Und die Tatsachen sprechen für Benedikt, nicht wahr?“

„Unbedingt. Herr Benedikt Widdnapp hat das, was sein Bruder gern haben möchte: das Geld. Deshalb ist Adrian doch nur herübergekommen.“

„Sie meinen?“

Siegfried Juen-del lächelte: „Natürlich. Um zu erpressen!“ Er machte eine Bewegung, als ver-

lege er einem unsichtbaren Subjekt einen Kuchtritt. „Dada, Herr Benedikt Widdnapp kennt schon die Art, wie man mit der Zeit umgeht!“

„Er soll sehr geschäftig sein?“

„Ungeheuer!“

„Er soll auch spielen?“

Siegfried Juen-del zwinkerte lässig mit den Au-gen. „Ja, sehr hoch — und er hat immer Glück.“

„Ja, viel Glück, während der junge Siegler im-mer Unglück haben soll...“

„Immer“, fiel Siegfried Juen-del energisch ein. „Immer!“

„Sonderbar...“

„Ich bitte Sie, ich bin ein junges Herrchen, das noch keine Ahnung hat... Ein Glück, daß ich den-ken seine Rente unantastbar ist. Für seine Erbschaft möchte ich mich nicht verdrängen.“

„Erzählt man davon, daß die Erbschaft gefähr-der ist?“

Siegfried Juen-del schlug sich auf den Mund. „Keine Spur, das war nur so — mit gültiger Er-laubnis! — mein Gedanke...“

Dolly Bruchmüller stand auf, beugte die Arme und nickte gnädig. „Sie sind sehr klug, mein lieber Juen-del. Aber ich glaube, wir sind fertig.“

„Mit Ihrer gültigen Erlaubnis, ja“, sagte Sieg-fried Juen-del glänzend.

Dolly Bruchmüller verabschiedete ihn wie eine gültige und sehr zufriedene Herrin. „Gehen Sie jetzt, und denken Sie daran, daß es sich immer auszahlt, wenn man gewisse Gedanken für sich be-hält.“

Siegfried Juen-del verbeugte sich tief. „Das ist mein Grundsat — mit Ihrer gültigen Erlaubnis!“

8.

Eine Falle, die sich auftut.

In die ehemalige Kantikastat Doktor Zeumer-sche Wila zu gelangen, war mit gewissen Schwie-igkeiten verbunden, denn sie blühte gleichsam eine Burg, die von einem Wall umgeben war. Dieser Wall war ein hoher schmelzender Baum, der einen mit dicken Strauchwerk besetzten Garten umschloß.

Nein, es war nicht so leicht, in diese Wila zu gelangen, denn sie war eine Burg, die auch ihren Wächter hatte. Tagaus, tagen sah dieser Wächter in seiner kleinen Stube zu dem er, immer an einem Stumpf sitzend und mit schärfer Augen, die mit einer schwarzen Hornbrille besetzt waren,

den Garteneingang bewachend. Es war eigentlich kein Wächter, sondern eine Wächterin, wenn auch eine, die einen dunklen Raum auf ihrer wulstigen Oberlippe trug, sozulegen einen Schnurrbart. Auch sonst entbehrte Barbara Grünken aller Reize, die ein Weib anziehend machen, und nur dadurch ragte sie eigentlich über andere Frauen hervor, daß sie es verstand, zu schweigen. Das war sehr bedauerlich, wenn man erwägt, wie viel gerade sie hätte er-zählen können, wenn sie nur den Willen dazu gehabt hätte.

Allein Barbara Grünken tat als Dienerin der eleganten Dolly Bruchmüller ebenso wenig den Mund auf, wie sie ihn als blinde Sklavin des Kantika-states Doktor Zeumer aufgetan hatte. Sie hatte es im Grunde gar nicht mehr nötig, zu dienen, denn die Wila mit allem, was darin war, gehörte ihr, war ihr als Erbe von ihrem verstorbenen Herrn angefallen. Doch das Dienen war ihr nun einmal zur zweiten Natur geworden, und sie hätte ihren Daseinszweck für verfehlt gehalten, wenn sie nicht mehr die verdrängte Wirtin eines Menschen hätte sein können, der sich mit Erfolg darum be-mühte, den guten Zustand und der bürgerlichen Elite einer kleinen Stadt in aller Heimlichkeit eine Waise zu drehen. So war sie dessen herzlich froh gewesen, als sich die Gelegenheit ergab, die Wila an die über Nacht in Käsa aufgetauchte rä-telhafte Fremde zu vermieten.

Sie schwor auf Dolly Bruchmüller, genau so wie der bewegliche Siegfried Juen-del auf sie schwor, und ebenso wie dieser lachte sie bei dem Gedanken, daß die ahnungslose Käsaer das „Königliche Weib“ für eine reiche Gutsherrin halten. Daß Dolly eine Witwe war, konnte am Ende leicht mög-lich sein, aber Reichtümer verfügte sie insofern ganz bestimmt nicht, das wußten Siegfried Juen-del und Barbara Grünken genau, da weder der erstere über einen Vermögen an Lohn noch die letztere einen Groschen an Mietzins empfangen hatte. Trotzdem beugten beide nicht daran, der Zahlungsunfähigkeit durch Mahnungen tätig zu fallen. Des Tages har-dend, da Herr Benedikt Widdnapp alles bezahlen würde, rieben sich beide heimlich vergnügt die Hände. Jedes von ihnen auf seine besondere Art hatte den reichen und hochmütigen Bürger und gönnte ihm deshalb aus vollem Herzen den Erfolg, den er erleben würde.

(Fortsetzung folgt.)



Neuheitspreis:
die Zeitungen
aus. - Erleichterung
ange. Einblendung
beizufügen. - Der
und 1-2 Lbr. nach
Freien oder Ein-
lieferung und
Unterstützung von

Ca

Fagen, 19.
aus. Lebenszeit
frigen. Lebenszeit
Deutschen Volks
außen durch ein
die Bedienung
mann hatte ge
dem Abg. Dr.
wurde niemand

Wie uns we
teilt wird, wu
Hugo schon auf
schlug in eine S
das sich in L
trieb und aus
zusammenger
geblichen der
wurden abends
Beratungen v
schen soll man
In derselben
Dr. Gremer no

Abg. Dr. St
Wede dieser Tag
tung des Schid
lesten Jahren v
trages selbst
mitten auf. Er
wurde des Mit
das alte Regime
wie ein Alpdruck
Ist etwa der W
den, seit jener d
der Redner mit

Der Reich
Die Ding
Von unsem
Reichsstaten
gebracht, daß d
Reich hat a
Erzählungen

haben dem Pa
wird wahrlich
die preussische
der bayerische
frage hin zu ar
des Staatskom
gesehen werde.

Herr Weism
des Reichssta
gespielt hatte
hern und a
Dyler seiner
Pflichteifers
Politik so f
zu leisten.

Der ganze
trotzdem eine
aus ihm

asse, daß es
wenn nicht die
Deutschland
werden soll.
der Situation
seht noch nicht
liche Aufgaben
nichts kann
manla", die d
Regierungsorg
vorgeschoben
ten" müße en
man wissen m
sich diesen W
nur einen W
zu werfen, die
faktia begrün
daß

nun endlich b
der Aufhebung
Gebrauch mad
gute Meinung
Leit. Gert
präsident wu
berlischen Sch
stand, daß die
flechten Anbe
daselbst verla
ten. Das un
Wirtschaftsge
tel: „Die P
ten."

Die erste
der deut
feinen Krä
der polit

Die erste
der deut
feinen Krä
der polit

Dresdner Bank Filiale Bochum

Humboldtstraße 10.

Berlin, Dresden und 100 Niederlassungen

Fernsprecher:
1, 231, 232, 233
und 234.

Eigenkapital 500 000 000.- Mark

empfiehlt sich zur Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Postscheckkonto:
Essen Nr. 11611.

Volkshochschule

der Stadt Bochum.

Lieder zur Laute.

Kammerfänger Dr. Schall.

Montag, den 19. September, abends 8 Uhr,
Oberstheim, Arndtsstraße.Eintrittskarten sind im Preise von 2.- Mk. in der
Geschäftsstelle der Volkshochschule, Alleestraße 6,
Zimmer 6 zu haben.

Volkshochschule

der Stadt Bochum.

Das Vorlesungsverzeichnis der Vortragsreihen,
Arbeitsgemeinschaften und Fortbildungslehrgänge
der Volkshochschule ist erschienen und in der Ge-
schäftsstelle zu haben.

Dienstag, den 20. September beginnen:

1. Lessings Leben und Werke Lehrer Weiskamp.
2. Lesen und Verarbeiten der zu den Vor-
tragsreihen in Beziehung stehenden
Schriften Lessings Lehrer Weiskamp.
3. Chemische Übungen.
III. Teil: Leichtmetalle Studienrat Dr. Wefelschel.
4. Französisch (für Fortgeschrittene)
Studienrat Müller.
5. Kurzschrift Stolze-Schren (für Anfänger)
Oberstheimstr. Kramp.

Mittwoch, den 21. September:

1. Reformistische, phantastische und kommu-
nistische Richtungen im Christentum.
(Ein Streifzug in merkwürdige Winkel
des Christentums und des gegenwär-
tigen religiösen Lebens) Pfarrer Dilmart.
2. Englisch (für Fortgeschrittene) Studienrat Anlebe.
3. Algebra (für Anfänger) Lehrer Ewerdt.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.

ALTE STUTTGARTER

Größte europäische Lebensver.-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand Ende 1920 2 Milliarden 17 Millionen Mk.

Bankvermögen 700 Millionen Mk.

Auskünfte erteilt in Bochum: A. Schramm, Generalagent, Yorkstr. 4.

Hohlblecherei und Reparatur-Werkstatt

für Rasier-, Masch.-, Brot- u. Taschen-Messer,

Scheren, Belle, Klappen etc. Lieferzeit nur 24 Std.

Sollinger Stahlwarenhaus Fred Bernards,

Friedrichstr. 26 Tel. 483.

Neues Operetten-Theater

Bochum

Rottstr. 23. Tel. 534.

Spielplan:

Montag 19. Sept. 8 Uhr	Geistl. Fortf. d. Bochumer Männer- (Ge- sang-Verein Der Sängerbö- ronen.
Dienstag 20. Sept. 8 Uhr	Der Sängerbö- ronen. Ratten sind noch an der Rolle zu haben
Mittwoch 21. Sept. 8 Uhr	Der Sängerbö- ronen. Ratten sind noch an der Rolle zu haben
Donnerstag 22. Sept. 8 Uhr	Geistl. Fortf. für die Con- solation u. den saufen. Verein e. B. Der Si- gnerbaronen.

„Warm zu empfehlen ist
Zucker's Patent-Modell-
Scheibe gegen unreine Haut,
Pfleger,
u. v. a.Pinsel
Röschgen,
Küchen u. m.
Spezial-
Pinsel Dr. B. B. B.
Zucker-Creme (nicht fettend
u. fettig). In allen Apoth.
Drogerien, Parfümerie- u.
Feilwarengeschäften erhältlich.

Karl Klee & Co.

Bochum

Hernerstr. 77 Tel. 1242

Gummi - Fabriklager
u. Auto-ZubehörteileModerne Dampf-
Vulkanisier - Anstalt.
Ausführung sämtl.
Reparaturen dauer-
haft, prompt u. billig.Musik-Instrumente
jeder Art.

O. Ludwig Nacht.

Bochum, Brückstr. 61

gegenüber Kortländer.

Spezialität:

Reparatur-Werkstatt

f. Streich-Instrumente

Geld

sparen Sie

Indem Sie Ihren alten

Winterhut bei der Firma

W. Mühlhause

Bongardstr. 9

umpressen lassen.

25 neue moderne Muster-

formen liegen auf.

Bilderschau

Kunstlichtspiele im Cv Vereinshaus

Föhn!

Ein fesselndes Bild aus dem Hochgebirge
in 5 Abteilungen.

Mein Leopold

Bearbeitet nach A. L. Arronge.

Volksstück in 3 Akten.

In der Jugendvorstellung:

Hägen, Naturaufr. Wandel u. Werden
im Inneleben. Der Souverän, Su-
mor. Wenn auch schwer fällt, lüthig.
u. v. a.

Dienstag, 20. Sept. 1/3 5 u. 8 Uhr.

Mittwoch, 21. Sept. 1/3 5 u. 8 "

Donnerstag, 22. Sept. 1/3 5 u. 8 "

Jugendliche unter 18 Jahren haben zu den
Abendvorstellungen keinen Zutritt.

KAFFEE HACKERT

Diese Woche Spezialität:

Weintrauben-Torte

Schweizer Konditorei

Restaurant

Schiller- und Viktorlastraßen-Ecke

Angenehmer Aufenthalt

Münchener Spatenbräu - Bochumer Viktoria-Biere

Pilsener Urquell - - - - - Liköre - - - - - Weine

- - - - - Heim des Bochumer Schach-Vereins - - - - -

Auflegen von über 80 Zeitungen und Zeitschriften,

- - - - - Damen-Modellzeitschriften - - - - -

Dortmunder Viehmärkte

Streik beendet

Die Verwaltung.

Zuschneide- u. Näh-Kursus

auch tageweise

Franz E. Krenz, Humboldtstr. 11

Eingang: Schilderstraße

Felke-Praxis

Homöopathie - Natheilmittel

H. Grotefeld :: Bochum

Ba. in Hofe 1, 30, Fe. 1111 2537

Spezialität außer Donnersta - - - - - tägl. 10-12, - - - - -

Haben Sie Stoff?

Liefere Anzug mit guten

Zutaten u. Machlohn von

Lieferzeit 14 Tage bis 3 Wochen.

Anfertigung sämtlicher Herren-Garderoben

Für guten Sitz wird garantiert.

Prinz & Co.

Bochum, Oststr. 8

parten an der

Häufiger Strasse.

Im Interesse einer schnellen Bedienung

ersuchen wir die verehrliche Kundschaft

schon jetzt

Hüte zum Umändern

zu bringen, da in der Hochsaison ein be-
stimmter Lieferungsfrist nicht
eingehalten werden kann.

Zwangsinnung für das Putz- macherhandwerk :: Bochum



Musik- Instrumente

jeder Art.

Große Auswahl !!

Nur in Instrumente

Auf Wunsch

Teilzahlung

Reparatur-

Werkstatt für alle

Instrumente und

Musik-Werke.

Bochumer

Musik-Zentrale

Rottstraße 43

Gerahmte Bilder

alter u. modern

- - - - - Meister - - - - -

Schlafzimmerbilder

in allen Größen und

Einrahmungen -

in reicher Auswahl

Noch kleineren Preisen

Permanente

Ausstellung

Mummeltheysche

Centralbuchhandlung

Bochum, Telefon 3968.

Billig! Billig!

Tapeten

3 Preise gelten:

1.50, 1.90, 2.40

pro Rolle

Ringreles - Tapetenlager

Wu. Levy

Pariser Straße,

am Alten Markt,

bei Fischer um die Ecke

Auch Eingang durch die

Harmoniestraße.

Eine elektrische Fahrt

wird vergütet.

Asthma

kann geh. werden. Ganz

neues Verfahren. Sprech-

stunden den. Spezialarzt in

Bochum jed. Samstag

von 9-2 Uhr. Hotel Graf

Engelbert, Bahnhofstraße.

Prof. Lech's Institut

Freiburg i. S.

Wenn Sie sich neu einrichten

Ihr Heim vergrößern oder vermodern wollen

so stellen Sie bitte meiner
Ausstellung funktionsweibl.
Gebrauchs- und Defo-
rationsgegenstände
einen zwanglo-
sen Besuch
ab

A. Homborg

Bochum, Hoffstraße 2

Wir empfehlen:

Engelsburger Fettkohlen von Zechen Constantin

Koks in allen Sortierungen.

Gebr. Uhe

Bochum, Ottostr. 41 u. 46, Tel. 2000

Bezugschein Trankasse 7 erhältlich.

Wir empfehlen:

Engelsburger Fettkohlen von Zechen Constantin

Koks in allen Sortierungen.

Gebr. Uhe

Bochum, Ottostr. 41 u. 46, Tel. 2000

Bezugschein Trankasse 7 erhältlich.

Wir empfehlen:

Engelsburger Fettkohlen von Zechen Constantin

Koks in allen Sortierungen.

Gebr. Uhe

Bochum, Ottostr. 41 u. 46, Tel. 2000

Bezugschein Trankasse 7 erhältlich.

Wir empfehlen:

Engelsburger Fettkohlen von Zechen Constantin

Koks in allen Sortierungen.

Gebr. Uhe

Bochum, Ottostr. 41 u. 46, Tel. 2000

Bezugschein Trankasse 7 erhältlich.

Wir empfehlen:

Engelsburger Fettkohlen von Zechen Constantin

Koks in allen Sortierungen.

Gebr. Uhe